

Ausstellung & Broschüre

Münchner Förderformel - Beginn eines steinigen Weges zur Chancengleichheit ! ?

- Entwurf: Stand 22.02.2013 -

- Münchner Förderformel – Möglichkeiten und Grenzen von kommunalem Handeln
- - Was kann eine reiche Stadt gegen Bildungsarmut tun?
- - Grenzen des Handelns einer reichen Stadt gegen Bildungsarmut

Querschnittsaufgabe der politischen Fachgewerkschaft GEW: „tarifizierbare Arbeitsbedingungen“

- Anknüpfung an die fachlich - reputierliche Initiative „Bildung und Erziehung mit Qualität“ (siehe DDS Dezember 2012, Seite 14/ 15; Günther Schedel – Gschwendtner)
- Vernetzung & Synergie der Kompetenz von Erzieherinnen, Kita-Leitungen, Bezirkssozialarbeit, Kinder- und Jugendhilfe, Sozialarbeit, Tarifexperten, ...

Adressaten, z.B.:

- Kommunaler Arbeitgeberverband
- Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrt in Bayern; 2012er Appell „Mehr Qualität für Kinder in Kitas: Jetzt!“
- Städtetag http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/muenchner_erklaerung_2012_final.pdf
- GEW-interne Fachtagungen, offene Fachtagungen
- Presseagenturen, Fachjournalisten, Pressegespräche, ...
- Wissenschaftler; Institute (DJI, ...)

Ziel: im Wahljahr 2013:

Politische Forderungen für eine präventive Ausrichtung der Kinder- und Jugendhilfe sowie des Bildungssystems -

Landtagswahl in Bayern: Standards des BayKiBig; Aberwitz „Betreuungsgeld“, ...

Bundestagswahl: Unterfinanzierung von Frühkindlicher Bildung und Bildung; Aberwitz „Betreuungsgeld“

- Anknüpfung an „Steuerpolitisches Konzept der GEW“ „Gute Bildung ist finanzierbar“ <http://www.gew.de/Binaries/Binary80037/SteuerkonzeptGEW-web.pdf>

- Bildung als Öffentliche Aufgabe **statt** Ersatzfinanzierung durch Stiftungen a' la Bertelsmann, Eberhard-von Kuehnheim; **statt** instabiler ESF – Finanzierungen, **statt** einer unendlichen Palette von Sponsoring, Mischfinanzierungen, ...

Ausstellung & Broschüre

(1) Wo stehen Gesellschaft und Politik?

Skandalisierung eines riesengroßen Problems

Es ist alles gesagt.

Es ist alles geforscht und gewusst.

3 x Bildmaterial:

1. Titelblatt: Felix Berth - Die Verschwendung der Kindheit, Wie Deutschland seinen Wohlstand verschleudert

<http://www.beltz.de/fileadmin/beltz/productsfine/9783407859266.jpg>

<http://www.beltz.de/de/nc/sachbuch/beltz-sachbuch/titel/die-verschwendung-der-kindheit.html>

2. Titelblatt: Bernd Siggelkow, Wolfgang Büscher – Deutschlands verlorene Kinder, Warum unser Bildungssystem Verlierer produziert http://www.rowohlt.de/buch/Wolfgang_Buescher_Deutschlands_verlorene_Kinder.2987973.html

3. Titelblatt: Ulrike Meyer – Timpe – Unsere armen Kinder, Wie Deutschland seine Zukunft verspielt

<http://www.jpc.de/jpcng/books/detail/-/art/Ulrike-Meyer-Timpe-Unsere-armen-Kinder/hnum/2149410>

Auszug aus Felix Berth, Verschwendung der Kindheit:

„Immer mehr Kinder wachsen in Armut auf ... Um sie müssen wir uns kümmern. Nicht nur aus Gründen der Fürsorge, sondern auch aus unserem eigenen Interesse: Nur so können wir Wohlstand und Sicherheit in der Bundesrepublik erhalten.

Felix Berth zeigt klar und eindrücklich, dass nur frühe Bildung gegen Kinderarmut hilft. ... Er beschreibt nüchtern die Spaltung, die die Republik inzwischen durchzieht. Eine Spaltung mit verheerenden Folgen:

- Jedes fünfte Kind zählt heute zu den Chancenlosen.**
- Beim Schulstart haben diese Kinder enorme Defizite. Wenn Lehrer und Schulen dann zu helfen versuchen, ist es meist zu spät.**
- Aus armen Kindern werden arme Jugendliche. Aus armen Jugendlichen werden arme Erwachsene - eine Dynamik, der nur wenige entkommen.“**

Redaktion: Alfons Kunze

Quelle: Klappentext

(2) **Wo wollen „wir“ hin?**

Paradigmenwechsel: Prävention statt Intervention

Zeitfenster für Bildungserfolg nutzen

Volkswirtschaftl. Schadensbilanz reduzieren

Volksmund - abgewandelt:

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nur noch schwer.

Lernforschung:

Kindliche Entwicklung findet statt in besonders sensitiven Zeiträumen.

Schulreife:

- Grundlagen für Sprache, Zahlenverständnis, ... in den ersten Lebensjahren
- Was hier verpasst wird, kann von der Grundschule kaum noch „repariert“ werden.

Politische Forderung nach Prävention:

- bildungsbenachteiligte Familien müssen möglichst erreicht werden
- Bereitstellung einer kohärenten Förderkette für die Kinder von der Geburt an bis zum Alter von etwa zehn Jahren

Bildungsökonomie:

hoher Ertrag von Investitionen in die frühkindliche Bildung von benachteiligten Kindern

gesellschaftlicher Widerspruch:

Unterfinanzierung der (Frühkindlichen) Bildung in Deutschland

3 x Bildmaterial

1. Folie 5, Seite 21
2. Folie 6, Seite 22

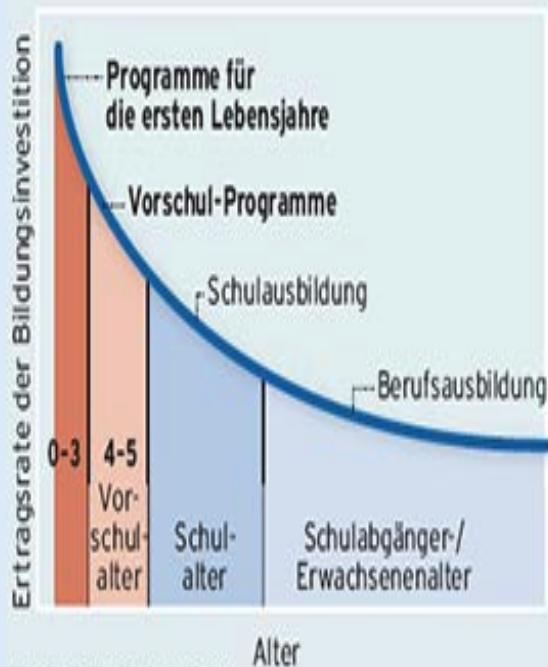
aus:

http://www.masterplan-bildung.de/index.php?option=com_content&task=section&id=50&Itemid=378

3. Grafik „Frühe Bildung rechnet sich“ aus FAZ (siehe nächste Seite)

Frühe Bildung rechnet sich

Höchste Bildungserträge bei den Jüngsten,
Investitionsertrag beim Humankapital



1) 25- bis 64-jährige Männer, 2005.

Quellen: James J. Heckman, Early Childhood Education and Care, in CESifo Dice Report 2/2008; Ludger Wößmann, Die Bildungsfinanzierung in Deutschland im Licht der Lebenszyklusperspektive, in Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 2/2008

F.A.Z.-Grafik Heumann

...wo aber die Ausgaben am niedrigsten sind.

Öffentliche Bildungsausgaben je Schüler
in Deutschland (relativ zum BIP je Einwohner)



Bildungslos = Arbeitslos

Arbeitslosenquoten nach höchstem Bildungsabschluss¹⁾



(3.1) Was tut München?

I. Münchner Bildungsbericht 2010

(als Teil langjähriger kommunaler Bildungs- und Armutsberichterstattung)

Kernaussage: Die soziale Spaltung beginnt in der Kindheit.

- Kinder aus ärmeren Stadtvierteln, Kinder aus Migrationsfamilien haben oft schlechte Bildungschancen.
- Enger Zusammenhang zwischen Sozialindex (Kaufkraft, Bildungsstand, „Ausländeranteil“) und Bildungserfolg.
- Hoher Sprachförderbedarf von 4 - Jährigen führt zu schwächeren Leseleistungen im 3. Schuljahr. Diese Kinder sind bei Übertritten aus der 4. Klasse auf Gymnasien unterrepräsentiert.

Das datengestützte kommunale Bildungsmanagement will

- zum pass- und zielgenauen Ressourceneinsatz beitragen. Kitas in sozialen Brennpunkten sollen mit mehr Personal und höherem Budget unterstützt werden.
- komplexe Probleme wirkungsorientiert steuern helfen.
- die Abstimmungsprozesse zwischen den zahlreichen Münchner Bildungsakteuren verbessern.

4 x Bildmaterial:

1. Titelblatt Münchner Bildungsbericht 2010

http://www.muenchen.de/media/lhm/_de/rubriken/Rathaus/scu/zahlen/bildber/mbb2010_pdf.pdf

drei Grafiken aus dem Münchner Bildungsbericht 2010: Seiten 33, 61 & 41

(3.2) Was tut München?

II. Münchner Förderformel: 50 Millionen Euro „oben drauf“

Seit Herbst 2011 können ca. 250 Kindertageseinrichtungen in sog. sozialen Brennpunkten auf Antrag zusätzliche Gelder erhalten. Die Stadt will mit einer zusätzlichen freiwilligen Leistung von jährlich 50 Millionen Euro benachteiligte Kinder fördern.

Das Geld kann auf Antrag verwendet werden zum Beispiel zur

- Aufstockung der BayKiBig - Förderung in Höhe von 5 %
- bei Personalausfall (10 % der BayKiBig - Förderung)
- einen Standort (20 bis 30% der BayKiBig - Förderung)
- etc. - siehe unten ausführliche Datei der LHM

Zwischenstand der Initiative der LHM:

2011/12 wurden gerade einmal 52 Anträge gestellt und 43 bewilligt, mit einem Volumen von insgesamt nur 2,5 Millionen Euro (SZ 5.1.2012).

Warum werden die Gelder nicht abgerufen?

Fragen und Antworten zu den Gründen steht an.

Die GEW München wird Stellung nehmen.

50 Millionen Euro „oben drauf“ für

f_e:	Bezuschussung einer Kindertageseinrichtung nach der Münchner Förderformel
kfbkb:	Kindbezogene Förderung nach BayKiBiG
e_{allg}:	allgemeine Anhebung der Fördermittel in Höhe von 5 % der BayKiBiG - Förderung
e_{ausfall}:	Kompensation von Personalausfall ... in Höhe von 10 % der BF*
e_{standort}:	Standortfaktor in Höhe von 20% - 30 % der BF*: Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit für alle Münchner Kinder durch spezifische einrichtungsbezogene Ressourcenausstattung.
e_{öff}	Faktor für maximal 15 zusätzliche Öffnungstage in Höhe von 1/220 der BayKiBiG - Förderung
kf_{u3}:	Zusätzliche Förderung für unter 3-Jährige Kinder aus Bundesmitteln für unter 3-Jährige ...
kf_{kont}:	Kontingentplätze: Anreiz für bevorzugte Aufnahme von Kindern z.B. im Rahmen der Hilfe zur Erziehung. Wertansatz: Aktueller Basiswert x 2 x 3 pro in Anspruch genommenen Kontingentplatz.
m:	Mietpauschale: maximal 500 € bei Ü3 Plätzen bzw. 1.000 € bei U3 Plätzen pro Platz und Jahr
i:	Innovationsfaktor: Kita kann sich an „Wettbewerb“ um den Status eines Innovationszentrums bewerben. Ziel ist es innovative Projekte einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wertansatz: 10.000 € pro Jahr für drei Jahre (Max. 20 Einrichtungen).

Redaktion: Alfons Kunze

Quelle: <http://www.foerderformel.muc.kobis.de/index.php/wie-hoch-ist-die-foerderung>

4 x Bildmaterial:

Flyer „Die Münchner Förderformel“ <http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Bildung-und-Sport/kommunales-bildungsmanagement/lernen-vor-ort.html>

Titelblatt: Bildung im Blick, Projektinfo „Lernen vor Ort“ in München, Ausgabe 2, Mai 2011

„Flyer über die Münchner Bildungslokale“

„Leporello der Bildungslokale“

<http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Bildung-und-Sport/kommunales-bildungsmanagement/lokales-bildungsmanagement.html>

(4) Arbeitsbelastung und Gesundheit: „Schaffen wir die Arbeit? Oder schafft sie uns?“

GEW:

Münchner Förderformel - Erfolg nur mit guten Arbeitsbedingungen!

hochkomplexe Aufgaben und Erwartungen:

Leitungen und ErzieherInnen haben Angst vor Überlastung.

> > > Grundgefühl: „Ich schaffe es nicht mehr.“

Kombination von Titelblatt (Seite 1) und Bild auf der Rückseite (Seite 50)

Der GEW Broschüre „Belastungsfaktoren von Kita-Leiterinnen“

http://www.gew.de/Belastungsfaktoren_von_Kita-Leiterinnen_und_Leitern.html

Geh' auf Download > GEW Broschüre „Belastungsfaktoren von Kita-Leiterinnen“

Stellungnahme der GEW - Fachgruppe sozialpädagogische und erzieherische Berufe

(Auszug)

(26.09.2012)

Belastungsfaktoren

- Das Referat für Bildung & Sport wälzt Verwaltungsaufgaben (Buchhaltung, Statistik, ...) zunehmend auf die Leitungen ab.
- Die Antragsstellung für Fördergelder nach der „Förderformel“ erweist sich als kompliziert und undurchsichtig.
- schwankende Arbeitszeiten

Folgen des Fachkräftemangels

- Unbesetzte Stellen konkret in den Einrichtungen
- Frau darf als Leitung nicht krank werden.
- Nichterfüllung von verbindlichen Standards des Kinderbetreuungsnetzwerkes der EU in Sachen Gruppengröße und Fachkraft- Kind-Relation
- In großen Gruppen ist die anspruchsvolle individuelle Frühförderung nicht/ nur bedingt leistbar.
- Hohe Wechselbereitschaft, z.B. durch Abordnung durch die Stadt München, um bei dem Programm xy an Fördergelder zu kommen. Eine Lücke wird geschlossen, indem eine andere gerissen wird.
- „ Fehlen eines vernünftigen Stellenschlüssels“
- Anstellungsschlüssel von 11:1 reicht nicht aus, um Zeiten wie Fortbildung, Vorbereitungszeiten, Verwaltungszeiten, Elterngespräche, Teamgespräche abzudecken. Auch die Leitungen sowie Stellvertretungen einer Einrichtung und Zusatzkräfte, z.B. Fachkräfte für Integration gehören nicht in die Berechnung vom Anstellungsschlüssel.

Buchungszeit - Öffnungszeit

- Berechnung des Anstellungsschlüssel nach Buchungszeiten hat Unterbesetzung zur Folge
- Buchungszeit ist keine Aussage über die tatsächliche Besuchs(Uhr-)zeit. Forderung: Personalberechnung nach Öffnungszeiten ist zielführend, um die Unterbesetzung zu einigen Tageszeiten zu vermeiden.

(5)

GEW: Qualitätsoffensive für Kitas

alternativ:

Qualitätspakt für Bildung & Erziehung

Arbeitsbedingungen müssen bundesweit verbessert werden!

hier auf Seite 2: per mail beigefügte pdf
„Eisernes Dreieck der Strukturqualität“

zusammengefügt aus:

<http://www.kinder-sind-mehr-wert.de/downloads/sell.pdf>

Seite 8 in Verbindung mit dem „Kasten“ auf

Seite 12 „Pädagogische Standards für Gruppengröße und Fachkraft – Kind – Relation“

Stefan Sell

Fachkraft-Kind-Relation und Personalschlüssel als zentrale Stellschrauben einer qualitätsorientierten Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen

Qualitätsoffensive für Kindertagesstätten, z.B. durch

- 1. Aufwertung des Erzieherinnenberufes - mit deutlich verbesserter Bezahlung**
- 2. Aufstiegschancen für Kinderpflegerinnen**
- 3. Entlastung und Freistellung von Kita-Leitungen**
- 4. Berücksichtigung der Arbeitszeitwünsche**
- 5. Arbeits- und Gesundheitsschutz, Raumprogramm**
- 6. Mehr Zeit für pädagogische Arbeit**
- 7. Bessere Personalausstattung**
- 8. Personalschlüssel zur Abdeckung von Urlaub, Erkrankungen, Fortbildung, Öffnungszeiten ...**
- 9. Anspruch auf Fort- und Weiterbildung**
- 10. Sozialräumliche Vernetzung**

ad 1. Aufwertung des Erzieherinnenberufes - mit deutlich verbesserter Bezahlung

- Position a (z.B. Erwin Saint Paul): Weiterentwicklung der Ausbildung (Ziel: Stufe 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens / Hochschulabschluss)
- Position b (z.B. Norbert Hocke): Anhebung der Ausbildung der Erzieherinnen auf Hochschulniveau
- Alle Stellen werden als gesicherte Vollzeitstellen unabhängig von wechselnden Buchungszeiten arbeitsvertraglich festgeschrieben. Teilzeitverträge sind nur auf Wunsch der Angestellten möglich. Einführung einer verlustfreien Altersteilzeitregelung im TVöD

ad 2. Aufstiegschancen für Kinderpflegerinnen nach 5 Berufsjahren: Weiterqualifizierung zur Erzieherin

- bei entsprechender Freistellung
- berufsbegleitend bei voller Bezahlung
- Bei Vollzeitausbildung 50% der bisherigen Vergütung
- volle Übernahme der Ausbildungskosten durch den Arbeitgeber
- Mit verpflichtender Dauer im Arbeitsvertrag

ad 3. Entlastung und Freistellung von Kita-Leitungen

- Mindestens 20 Stunden pro Einrichtung bei 10 Beschäftigten
- Dann volle Freistellung und proportional zur Entlastung durch Verwaltungskräfte

ad 4. Berücksichtigung der Arbeitszeitwünsche

- keine Zwangsteilzeit
- Berücksichtigung von Teilzeitwünschen
- Tariflicher Anspruch auf ein Sabbatjahr: auf 6 Jahre Arbeit mit 6/7 des Gehalts folgt 1 Jahr mit 6/7 ohne Arbeit
- Nach 5 – jähriger Tätigkeit besteht ein Anspruch auf max. 3 Jahre Freistellung für Weiterbildung ohne Bezahlung
- 15% Ermäßigung der Arbeitszeit nach 20-jähriger Berufstätigkeit

ad 5. Arbeits- und Gesundheitsschutz, Raumprogramm

Die individuellen Rechtsansprüche aus dem 2009er Tarifvertrag „Betriebliche Gesundheitsförderung im Sozial- und Erziehungsdienst“ sind noch nicht überall erfüllt. GEW fordert die unbedingte Einhaltung aller einschlägigen Vorschriften, z.B.:

- baulicher Lärmschutz
- räumliche Rückzugsmöglichkeiten
- Pausenregelung ohne Kinder, ohne Elterngespräche
- Gesundheitsschonende Tische, Stühle, Möbel, ...
- Raumprogramm: 5 Quadratmeter pädagogisch nutzbarer Mindestraum pro Kind

ad 6. Mehr Zeit für pädagogische Arbeit

Ein Drittel der individuellen Arbeitszeit als wöchentliche Verfügungszeit für "mittelbare pädagogische Arbeit"

- individuelle Vor- und Nachbereitungszeiten, Reflexion, Auswertung der Dokumentationen
- Mindestens 3 Stunden Teamzeit, z. B. Konzeptarbeit
- Mindestens 2 Stunden für den Austausch mit Therapeutinnen und Fachdiensten oder Institutionen, für Elterngespräche
- Praxisanleitung für Anleiterin und PraktikantIn
- Supervision
- (§ 8) Fort- und Weiterbildung auf Antrag Freistellung im Umfang von mindestens 10 Arbeitstagen pro Jahr

ad 7. Bessere Personalausstattung (siehe MATERIAL a)

(1) kleine Gruppen in Kinderkrippen

- 1 sozialpädagogische Fachkraft für je 4 Kinder
- 1 pädagogische Mitarbeiterin ab 8 angefangene Kinder
- Beispiel 12 Kinder: 3 Erzieherinnen, 2 päd. MA = 5 Pers.

(2) kleine Gruppen in Kindergarten und Hort

- 1 sozialpädagogische Fachkraft für je 8 Kinder
- 1 pädagogische Mitarbeiterin ab 16 angefangene Kinder
- Bei 48 Stunden Öffnungszeit pro Woche
- Beispiel 24 Kinder: 3 Erzieherinnen, 2 päd. MA = 5 Personen
- Bei längeren Öffnungszeiten entsprechend mehr, bei kürzeren Öffnungszeiten entsprechend weniger Personal.

(3) in Regeleinrichtungen bei besonderen Schwierigkeiten, erhöhtem Förderbedarf und besonders in inklusiven Einrichtungen

- 1 sozialpädagogische Fachkraft für je 6 Kinder
- 1 pädagogische Mitarbeiterin für je 12 Kinder
- 1 Heilpädagogin

(4) Interdisziplinärer Fachdienst für therapeutische, medizinische, sozialpädagogische und heilpädagogische Förderung im erforderlichen Umfang (z.B. Frühförderung)

5) sonstiges Personal für Verwaltung - und Hauswirtschaft zur Entlastung des pädagogischen Personals im erforderlichen Umfang

ad 8: Personalschlüssel zur Abdeckung von Urlaub, Krankheit, Öffnungszeiten, (siehe: Material b)

Bei Personalausfall durch Urlaub, Krankheit und Fortbildung:

- Sofortiger Ersatz durch gleich ausgebildetes Personal;
- Notfalls Reduzierung der Öffnungszeiten

Zur Lösung der Unstimmigkeiten im Bereich Buchungszeit – Öffnungszeiten

- Berechnung des Anstellungsschlüssel nach Buchungszeiten hat Unterbesetzung zur Folge
- Buchungszeit ist keine Aussage über die tatsächliche Besuchs(Uhr-)zeit. Forderung: Personalberechnung nach Öffnungszeiten ist zielführend, um die Unterbesetzung zu einigen Tageszeiten zu vermeiden.

9. Anspruch auf Fort- und Weiterbildung

- 10 Tage pro Jahr
- nach eigener Wahl
- Kostenübernahme durch Träger
- auch für Supervision
- Inklusive Tarifregelung Qualifizierungs-und Fortbildungstage

Sozialräumliche Vernetzung

- Sozialräumliche Vernetzung mit Auswirkung auf die Arbeit der Erzieherin: mehr Kraft für unmittelbare Arbeit mit dem Kind, je weniger Sozialraumarbeit/ Status quo: Es gibt eigentlich nur Sollbruchstellen/ 100 tausend Zuständigkeiten; Zuständigkeitswarrir; Elternarbeit

MATERIAL

(a) Prof. Sell ad 7. Bessere Personalausstattung

nach den Standards des „Europäischen Netzwerkes für Kinderbetreuung“ für
Gruppengröße, laut Prof. Sell

Alter/ Monate	Kinder
24 bis 36	5 bis 8
36 bis 48	8 bis 12
48 bis 60	12 bis 15

und Fachkraft-Kind-Relation

Alter/ Monate	Gruppengröße
0 bis 24	1 Fachkraft/ 3 Kinder
24 bis 36	1 Fachkraft/ 3 bis 5 K.
36 bis 48	1 Fachkraft/ 5 bis 8 K.
48 bis 60	1 Fachkraft/ 6 bis 8 K.

(b) Prof. Sell ad 8.: Personalschlüssel zur Abdeckung von Urlaub, Krankheit und sonstigen Abwesenheiten

In der Fachdiskussion gibt es unterschiedliche Aussagen zu den Anteilen unmittelbarer pädagogischer Arbeit.

Geforderter Personalschlüssel für Fachkraft – Kind – Relation von 1 : 10 „schwankt“ zwischen 1 : 5,8 und 1 : 7,5.

Arbeitszeit der Fachkräfte ist nicht gleich Zeit mit/ für den Kindern. Ausfallzeiten (20 %) und mittelbare pädagogische Arbeit (20%) müssen Berücksichtigung beim Personalschlüssel finden.

Ausfallzeiten <ul style="list-style-type: none">• Urlaub (29 – 30 Tage)• Krankheit (Durchschnitt 13 Tage)	17 % + 3% bei der Berücksichtigung von Krankheit des eigenen Kindes und Inanspruchnahme von Bildungsurlaub = 20 % der jährlichen Arbeitszeit
Mittelbare pädagogische Arbeit <ul style="list-style-type: none">• 10 % der wöchentlichen Arbeitszeit sollten ohne Kontakt zum Kind sein*• zusätzliche Berücksichtigung der gestiegen fachlichen Anforderungen, vor allem hinsichtlich der Umsetzung der Bildungspläne bzw -empfehlungen	20 % der jährlichen Arbeitszeit <ul style="list-style-type: none">• 10% für z.B. Beobachtung und Dokumentation sowie Vor- und Nachbereitungszeit in allen Einrichtungen• 10 % für konzeptionelles Arbeiten wie beispielsweise Stadtteilarbeit oder Elternarbeit

